

C. ORNITHOLOGISCHES ALLERLEI

Kuckucksweibchen — *Cuculus canorus* — transportiert sein Ei mit dem Schnabel

Am 4. Juni 1953 beobachtete ich bei der Kontrolle von Würgernestern ein Kuckucksweibchen, welches von einigen Bachstelzen verfolgt wurde. Es ließ sich gleich danach in einer Eiche über mir nieder, worauf die Bachstelzen von ihm abließen. Nach wenigen Minuten kam es in einer Entfernung von 4 Metern vor mir auf die Erde nieder. Ich stand inmitten einer Weißdornhecke und konnte dabei beobachten, wie sich das Kuckucksweibchen kurz nacheinander viermal flach auf die Erde drückte und es so aussah, als ob es eine Schreckstellung einnehmen wollte. Zu meiner Überraschung sah ich kurz danach, daß es ein soeben gelegtes Ei mit dem Schnabel aufnahm und in Richtung einer Dornenhecke abflog. Diese Hecke befand sich in einer Entfernung von etwa 300 m.

Meine diesbezügliche Beobachtung ist eine erneute Bestätigung der Beobachtungen von HÖPPNER¹⁾ und BERNOLD — STENGER²⁾, welche letzterer feststellte, daß ein Kuckucksweibchen zehnmal sein Ei sicher mit dem Schnabel ins Nest beförderte.

Literatur:

- 1) HÖPPNER, G. (1954). Kuckuck transportiert sein Ei mit dem Schnabel. Die Vogelwelt, 75. Jhg., S. 241.
2) BERNOLD, P. u. STENGER, M. (1953). Der Kuckuck. Nachrichten des Naturw. Museums der Stadt Aschaffenburg, Heft 41, S. 25—65.

Gerhard Stahlberg

Seidenschwänze — *Bombycilla garrulus* — in Oberhessen

In den Tagen vom 29. März bis 1. April 1957 konnte ich direkt um mein Haus herum einen Flug von Seidenschwänzen beobachten, die sich weidlich an den Beeren des wilden Schneeballs gütlich taten. An den ersten beiden Tagen konnte ich 10 Stück, am 31. 14 Stück zählen. Die kleine Schar war verhältnismäßig vertraut und verschwand dann am 1. April mit der Mittagszeit.

Eine ältere Forstarbeiterin meinte, als ich sie auf den Flug aufmerksam machte, daß sie einige Exemplare schon vor etwa 14 Tagen fast an gleicher Stelle gesehen habe.
Botho Fürst zu Stolberg-Wernigerode

Vögel bei der Mineralsalzaufnahme

Angeregt durch eine Veröffentlichung v. Alfons Rieger, Heiligenstadt, in dem Heft „Der Falke“, 3. Jahrgang Nr. 6, Seite 202; vgl. auch Heyder, Richard: „Kreuzschnäbel als Salz- und Aschefresser“, Beiträge zur Vogelkunde 1954, S. 1—7, mit Angabe des Schrifttums über die Aufnahme von Harnstoffgetränkter Erde, Mörtel, Holzasche usw. durch Finkenvögel; über die Aufnahme von Mineralsalzen durch Kreuzschnäbel, Erlenzeisige, Grünfinken, möchte ich folgende Beobachtung berichten:

Im Juli 1956 flogen ca. 80—100 junge und alte Hänflinge — *Carduelis cannabina* — im Frankfurter Osthafengebiet (Nordbecken) eine unverputzte Mauer sowie Giebelwand einer Lagerhalle an, um hier angehängt offenbar Kalk zwischen den bloßliegenden Backsteinen aufzunehmen. Von anderen Beobachtern wurde mir dasselbe von Haussperlingen berichtet. Die Bedarfsdeckung ist hier wohl leichter vorzunehmen, als wenn sich diese Vögel im Sand Kalkteile erst zusammensuchen müßten.
Josef Schönberger

Schwarzstörche — *Ciconia nigra* — südlich von Offenbach am Main

Der apl. Revierförster Gerhard Hothum, Offenbach am Main, Sprendlinger Landstraße 300, beobachtete am 1. September 1956 vormittags 8.00 Uhr in der staatlichen Oberförsterei Götzenhain 4 Schwarzstörche. Herr Hothum verständigte von seiner Beobachtung Herrn Oberförster Waldschmidt, der zusammen mit Herrn Hothum diese seltenen Gäste noch über 2 Stunden beobachten konnte. Herr Hothum glaubte, daß es sich um 2 Altvögel und 2 Jungvögel gehandelt hat. Die beiden Altvögel saßen auf einer alleinstehenden Schirmkiefer auf der Spitze, während die beiden Jungvögel dicht zusammen auf einem Ast einer mittleren Randeiche saßen. Da sich die betreffende Örtlichkeit an einem öffentlichen Waldweg, der besonders samstags von vielen Holzlesern befahren wird, befindet, wurden nach Erscheinen der ersten Holzleser die Altvögel unruhig und umkreisten immer so lange die Randeiche, auf der die Jungvögel saßen, bis die Menschen wieder verschwunden waren, dann baumten auch die Altvögel wieder auf der Schirmkiefer auf. Da der Verkehr aber immer stärker wurde, flogen die 4 Schwarzstörche schließlich dicht über den Kronen des Altbestandes in südöstlicher Richtung ab. Auffallend war das Verhalten der beiden jungen Schwarzstörche gegenüber den Menschen. Obwohl ein Spazierweg direkt unter ihrem Rastbaum vorbeiführte, blieben sie ruhig sitzen, wenn sich unter ihnen Menschen zeigten.

Da der Schwarzstorch nur äußerst selten als Durchzügler in Hessen beobachtet wird, ist die vorliegende Beobachtung und die im vorjährigen Jahresbericht veröffentlichte Beobachtung von Forstmeister Scherer, der am 19. 3. 1956 gegen 18.00 Uhr etwa 7,5 km Luftlinie ostwärts Bebra an einem Bächlein einen einzelnen Schwarzstorch beobachten konnte, recht bemerkenswert. Sebastian Pfeifer

Blaukehlchendurchzug in der südlichen Wetterau

Über den Durchzug des Weißsternigen Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyanecula*) in der Wetterau berichten GEBHARDT-SUNKEL in „Die Vögel Hessens“ (S. 276), daß dort dieser nur spärlich sei. Mein Beobachtungsgebiet umfaßt in der Hauptsache die kleine Nidda-Nidder-Niederung zwischen Bad Vilbel, Dortelweil, Gronau und Niederdorfelden. Die Uferbewachung beider Flüsse besteht hauptsächlich aus Weidengebüsch und Schilfrohr. Aber auch auf längeren Uferstrecken fehlt jede Bewachung. Die angrenzenden Felder, meist Wiesen, sind sehr sumpfig, da sie fast regelmäßig im Frühjahr und Herbst durch Überschwemmungen unter Wasser gesetzt werden.

In den beiden letzten Jahren (1956 und 1957) konnte ich in diesem Gebiet mehrmals Weißsternige Blaukehlchen beobachten. So am

20. 3. 1956 ein Männchen an der Nidda in der Nähe des Pfaffenhofes bei Bad Vilbel.
25. 3. 1956 ein Männchen an der Nidder bei Niederdorfelden.
29. 3. 1956 ein Männchen, zwei Weibchen an der Nidder zwischen Gronau und Niederdorfelden.
31. 3. 1956 ein Weibchen an der Nidder beim Gronauer Hof.
20. 3. 1957 ein Männchen an der Nidda in der Nähe der Niddermündung.
25. 3. 1957 ein Männchen am Pfaffenhof bei Bad Vilbel im Ufergebüsch der Nidda.
26. 3. 1957 zwei Männchen, ein Weibchen an der Nidder zwischen Gronau und Niederdorfelden.

Weiterhin teilte mir E. Schindler, Frankfurt am Main, mit (briefl.), daß er am 8. 4. 1956 bei Bad Vilbel ebenfalls ein Tier gesehen habe. Außerdem beobachtete ein junger Feldornithologe, R. Petersen, Dörnigheim am Main, am 23. 3. 1957 (mündl. Mittgl.) ein Männchen an der Nidder zwischen Gronau und Niederdorfelden. Ich glaube, daß auch in den früheren Jahren ein mehr oder

weniger regelmäßiger Durchzug von Blaukehlchen in diesem Gebiet der südlichen Wetterau stattgefunden hat. Es fehlte wohl lediglich an einer regelmäßigen Überwachung, so daß die Angaben in der hessischen Avifauna für dieses Gebiet einer Revision bedürften.

Dr. Werner Keil

Frühjahrsbeobachtungen im Überschwemmungsgebiet von Nidda und Nidder zwischen Bad Vilbel und Niederdorfelden

Fast regelmäßig wurden in den letzten Jahren die Wiesen in der Nidda-Nidder-Niederung zwischen Bad Vilbel und Niederdorfelden überflutet. Das Wasser hielt sich in den beiden letzten Jahren über mehrere Wochen. Besonders bei Gronau dehnt sich die Wasserfläche über ein relativ großes Gebiet aus. Die durchschnittliche Wassertiefe beläuft sich zwischen 5 und 25 cm. Diese überschwemmten Wiesen und Ackerflächen waren besonders im Frühjahr 1956 und 1957 ein Anziehungspunkt zahlreicher Wasser- und Sumpfvögel.

So waren im März beider Jahre bei öfteren Beobachtungsgängen große Vogelansammlungen festzustellen. Es wurden im Durchschnitt 1956 und 1957 gezählt:

- etwa 200 Enten verschiedener Arten,
- 200—250 Lachmöwen (*Larus ridibundus*),
- 120—150 Kiebitze (*Vanellus vanellus*),
- 2—3 Bekassinen (*Capella gallinago*).

Bei den Enten handelt es sich in erster Linie um die Stockente (*Anas platyrhynchos*). Durchschnittlich 80—100 Tiere, wobei die Männchen in der Überzahl sind. Weiterhin wurden von mir Krickenten (*Anas crecca*) mit etwa 30—40 Exemplaren, Knäkenten (*Anas querquedula*) mit 20—30 Exemplaren, Reiherenten (*Aythya fuligula*) mit 10—15 Exemplaren, Spießenten (*Anas acuta*) mit 4—6 Exemplaren und Löffelenten (*Spatula clypeata*) mit 2—3 Exemplaren beobachtet. R. Petersen, Dörnigheim am Main, konnte am 23. 3. 1957 (mündl. Mittlg.) sogar 10 Spießenten feststellen. E. Schindler, Frankfurt am Main, teilte mir briefl. mit, daß er in diesem Gebiet noch weitere Wasservögel beobachten konnte. So Schellenten (*Bucephala clangula*), Pfeifenten (*Anas penelope*), Schnatterenten (*Anas strepera*) und Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*).

Kiebitze kamen in einer Zeitspanne bis zu drei Wochen (Erstbeobachtungen 21. 3. 1956, 14. 3. 1957) auf diesen sumpfigen Wiesen in manchmal stark wechselnder Zahl zur Beobachtung. Eine Sommerbeobachtung gelang mir im vergangenen Jahre leider nicht, obwohl der Biotop eine Brutmöglichkeit nicht ausschließen dürfte.

Bei den Lachmöwen handelt es sich z. T. um Tiere im Brutkleid. Das Verhältnis zwischen Winter-(Ruhe-) und Sommerkleid (Brutkleid) tragenden Tieren liegt anfangs bei etwa 3:1, später bei 2:1.

Dr. Werner Keil

Beobachtungen an selteneren Entenvögeln in den Altrheingebieten

Während des ganzen Jahres trifft man in den Altrheingebieten des Kühkopfs und des Lampertheimer Altrheins Enten an. Stockenten (*Anas platyrhynchos*) und Knäkenten (*Anas querquedula*) sind regelmäßige, mehr oder weniger häufige Brutvögel. In der Zugzeit und im Winter sammeln sich oft riesige Scharen von Stockenten bei günstigem Wasserstand dort an. So konnte Freund Zettl am 17. 1. 1957 über 9000 Stockenten auf dem Erfelder Altrhein unterhalb der Schwedensäule zählen, nachdem wir bereits am 30. 12. 1957 fast 7000 Stück gezählt hatten. Die günstigste Zeit für Entenbeobachtungen sind die Tage des März. Da trifft man neben den Stockenten viele Krick- (*Anas crecca*), noch mehr Knäk-, immer auch einzelne Spieß- (*Anas acuta*), Pfeifenten (*Anas penelope*) an, auch Reiherenten (*Aythya fuligula*), Zwerg- (*Mergus albellus*) und Gänse- (*Mergus merganser*) haben uns noch nicht verlassen. Tafelenten (*Aythya*

ferina) sind vorhanden und einzelne Löffelentenpaare kommen zu Gesicht. Unregelmäßiger ist schon die Schellente (*Bucephala clangula*) zu finden. Und nun nachstehend Beobachtungen, die wir nicht immer und in jedem Jahr machen konnten:

Löffelente (*Spatula clypeata*): In den letzten Jahren in immer größerer Anzahl als Frühjahrdurchzügler: Am 16. 4. 1955 im Erfelder Altrhein mindestens 60 Stück zusammen, am 3. 4. 1956 im „Welschen Loch“ (Lampertheimer Altrhein) 30 Stück und ebendort am 27. 3. 1957 30 bis 40 Stück.

Schnatterente (*Anas strepera*): spärlicher Durchzügler, wird vielleicht oft übersehen. 27. 3. 1955 im „Welschen Loch“ 4 Stück, vom 5. 4. 1955 bis 1. 5. 1955 im Erfelder Altrhein 4 Stück.

Samtente (*Melanitta fusca*): 25. 3. 1956 bis 7. 4. 1956 auf dem Hauptrhein gegenüber Oppenheim ein Weibchen.

Bergente (*Aythya marila*): 3. 1957 10 Stück auf dem Hauptrhein gegenüber Oppenheim.

Karl Rothmann

Wasservogelbeobachtungen im Winterhalbjahr 1956/57 auf dem Main bei Dörnigheim

Das Beobachtungsgebiet umfaßt den Main in einer Länge von etwa 2,5 km von Dörnigheim aufwärts bis zur Staustufe Kesselstadt. Beiderseits wird der Fluß von Wiesen begrenzt. Nicht weit unterhalb der Staustufe erstreckt sich über ungefähr 800 m der Ort Dietesheim auf dem linken Ufer. Seit Anfang Oktober 1956 unternahmen wir bisher 31 Exkursionen in dieses Gebiet. Dabei stellten wir fest, daß sich in diesem Flußabschnitt mehr Wasservögel aufhalten als unterhalb Dörnigheim bis zur Staustufe Rumpenheim. Verständlicherweise zeigten sich in diesem milden Winter bedeutend weniger Vögel an Zahl und Art als im Vorjahr. 1955/56 konnten wir öfter mehrere hundert Exemplare zählen, darunter sogar mehrere Samtenten (*Melanitta fusca*) und eine Eiderente (*Somateria mollissima*, ♀).

Folgende Arten stellten wir von Oktober 1956 bis Anfang März 1957 fest:

1. Zwergtaucher (*Podiceps ruficollis*). Seit dem 4. 10. 1956 wurden fast immer mehrere Exemplare festgestellt.
2. Fischreiher (*Ardea cinerea*). Vom 30. 10. 1956 bis 29. 1. 1957 sahen wir zehnmal einen Vogel dieser Art zwischen 9.00 und 10.00 Uhr morgens den Main abwärts fliegen. Vermutlich handelte es sich hierbei jedesmal um denselben Vogel. Die letzte Beobachtung stammt vom 1. 3. 1957, wo wir in den überschwemmten Wiesen am linken Mainufer 3 Exemplare vorfanden, die sich um 9.40 Uhr erhoben und nach NO davonflogen.
3. Stockente (*Anas platyrhynchos*). Diese häufigste Schwimmente war immer anzutreffen, besonders wenn die Teiche zugefroren waren, weniger aber bei Hochwasser. (maximal ca. 50 Ex.)
4. Krickente (*Anas crecca*). 22. 11. 1956 (Ex.), 19. 1. 1957 (1 ♂ + 1 ♀).
5. Spießente (*Anas acuta*). Dieses ist die einzige seltene Schwimmentenart, die wir beobachten konnten, und zwar am 3. 12. 1956 (1 ♂) und am 29. 1. 1957 (1 ♂).
6. Reiherente (*Aythya fuligula*). 17. 10. 1956 (4 Ex.), sowie am 1. 11. 1956, 29. 1. 1957, 23. 2. 1957 und 1. 3. 1957 je 1 ♀ (oder juv.).
7. Schellente (*Bucephala clangula*). 16. 10. 1956 (6 ♀), 14. 11. 1956 (6 ♀), 28. 12. 1956 (1 ♀), 29. 12. 1956 (1 ♂).
8. Eisente (*Clangula hyemalis*). Am 14. 11. 1956 entdeckten wir zwischen anderen Entenvögeln eine Tauchente, die gewandter und länger als alle anderen tauchte. An Hand Petersons „Die Vögel Europas“ konnten wir diesen Vogel bald eindeutig als Eisente weibchen bestimmen. Während an den folgenden Tagen kaum andere